

Gottes gute Schöpfung – bebauen und bewahren

Themenpredigt zum Gemeindefest 2011 - Pfarrer Ralph Thormählen

Liebe Gemeinde,

„Was bedeutet ‚Bewahrung der Schöpfung‘ eigentlich? Was steckt dahinter und was ist konkret gemeint?“ So wurde ich neulich von einem Gemeindeglied in einem Brief gefragt. „Schöpfung bewahren“ das ist seit einigen Jahrzehnten zu einer Art Formel in der Kirche geworden. Es ist ursprünglich Teil des Mottos einer Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Sie fand 1983 in Vancouver statt. „Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ diese drei Stichworte verbinden sich mit dem so genannten Konziliaren Prozess, der in Vancouver gestartet wurde: Also die Aufforderung sich in aller Breite diesen Themen in den Kirchen anzunehmen. – „Gottes gute Schöpfung – bebauen und bewahren“ so haben wir das Thema für diesen Gottesdienst breiter formuliert. Eine ganze Reihe von Gedanken und Anstößen haben wir gerade eben schon von Kindern und Erwachsenen gehört. Und da denke ich, macht es Sinn dieses zur Formel geronnen Schlagwort, ‚Bewahrung der Schöpfung‘ hier etwas zu entfalten, oder besser gesagt: das Geronnen vielleicht etwas zu verflüssigen.

Zunächst ist ja schon ganz viel damit gesagt, dass hier von der Schöpfung gesprochen wird und nicht von der Natur oder Umwelt. „*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*“ (1. Mose 1,1). So beginnt die Bibel. Das ist das erste, das überhaupt gesagt wird. Wir haben’s vorhin auch schon gehört. Die Erde, die Welt, das Leben, das Universum ist von Gott gemacht. Das ist eine Aussage des Glaubens. Und es steht für mich nicht in Konflikt mit wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Entstehung der Welt. Es wäre für mich falsch, mich entweder für Urknall und Evolution oder Schöpfung durch Gott zu entscheiden zu müssen – so wie es heute manchmal nahe gelegt wird. Wissenschaft und Glaube widersprechen sich nicht. Sie betrachtet die Welt lediglich mit anderen Augen.

Es gab vor rund 100 Jahren einen Streit in der Physik. Man stritt darum, was das Licht nun eigentlich sei, ob Teilchen oder Welle. Zwei Dinge, von denen man dachte, dass sie sich ausschließen. Und irgendwann stellte man fest – wenn ich im Physikunterricht richtig aufgepasst habe – dass das Licht beides ist. Es kommt auf den Betrachter an: Wenn ich’s als Teil-

Gottes gute Schöpfung – bebauen und bewahren

Themenpredigt zum Gemeindefest 2011 - Pfarrer Ralph Thormählen

chen untersuche, sehe ich den Teilchen-Charakter des Lichts. Wenn ich's als Welle anschau, sehe ich den Wellen-Charakter des Lichts. Vielleicht ist's ja mit unserer Welt ganz genau so: Wenn ich die Welt mit wissenschaftlichen Augen betrachte, sehe ich z.B. die Naturgesetze ihrer Entstehung. Wenn ich die Welt mit den Augen des Glaubens anschau, sehe ich sie als Schöpfung Gottes. Das ist kein Gegensatz, obwohl es zunächst so scheint!

Was bringt es eigentlich, die Welt als Gottes Schöpfung zu sehen statt als Natur oder Umwelt? Eines bringt es jedenfalls nicht: das Staunen. Denn staunen kann der Naturwissenschaftler über die unendlichen Weiten des Weltalls ebenso wie der Christ über die Schönheit der Schöpfung. Aber einiges ist dann doch anders:

- Die Schöpfung ist gewollt. Wir sind keine Zufallsprodukte in einem kosmischen Reagenzglas. Wir sind Wunschkinder, zusammen mit den Wunschpflanzen und Wunschtieren auf einem Wunschplaneten.
- Und: Die von Gott geschaffene Welt wurde von ihm an Anbeginn an als sehr gut befunden. (1. Mose 1,31) Auch wenn dieser Idealzustand bald schon durch den Sündenfall verdunkelt werden sollte: Das „sehr gut“ ist die Überschrift Gottes über allem. Da erlaubt sich die Naturwissenschaft normalerweise kein Urteil...
- Und schließlich: Gott hat zugesagt, dass er seine Schöpfung auch erhalten will. Fukushima und Tschernobyl, Erdbeben und Tsunamis, also allen Mensch gemachten und natürlichen Katastrophen zum Trotz. „He's got the whole world in his hand“, heißt es in einem Spiritual. Er hat die ganze Welt in seiner Hand. Auf ewig. *„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“* spricht Christus am Schluss des Matthäusevangeliums (Mt 28,20). Auch das unterscheidet die Schöpfung von der Natur.

Und diese Schöpfung Gottes gilt es bewahren. Das ist ein Auftrag an den Menschen. Während Gott die Schöpfung erhält, soll der Mensch sie bewahren. Wie das sich das beides zu einander verhält, ist nicht ganz scharf abgegrenzt. Was unsere Aufgabe und was Gottes ist, darum muss wohl immer wieder gerungen werden. Wie sonst im Leben auch.

Der Auftrag die Schöpfung zu bewahren, leitet sich von dem so genannten zweiten Schöp-

Gottes gute Schöpfung – bebauen und bewahren

Themenpredigt zum Gemeindefest 2011 - Pfarrer Ralph Thormählen

fungsbericht ab. Im ersten Schöpfungsbericht, den wir vorher in Ausschnitten gehört haben, wird die Welt stufenweise an sechs Tagen geschaffen. Dem Menschen kommt eine besondere Stellung zu. Ihm ist aufgetragen: „*Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.*“ (1.Mose 1,28)

In dem Auftrag des ersten Schöpfungsberichtes, zu herrschen und sich die Erde untertan zu machen, haben viele Menschen einen Freibrief zu Unterdrückung und Ausbeutung der Kreatur gesehen. Obwohl das sicherlich nicht gemeint war.

Der 2. Schöpfungsbericht jedoch entwirft eine andere Ordnung, keine Hierarchie mit dem Mensch an der Spitze der Geschöpfe. Vielmehr wird der Mensch als erstes Lebewesen aus Lehm erschaffen. Dann lässt Gott um ihn her einen üppigen Garten entstehen, und den soll der Mensch „*bebauen und bewahren*“ (1. Mose 2,15). Der Mensch ist wie ein Gärtner oder Bauer, der das Feld bestellt und Obst, Getreide und Gemüse anbaut. Und als Bauer soll er sorgsam mit dem Acker umgehen. Ihn bewahren, ihn nicht auslaugen und nicht überdüngen. Damit die kommenden Generationen noch etwas von dem Garten haben. Wir dürfen die Schöpfung nutzen; wir sollen aber auch nachhaltig wirtschaften. So würde ich das Bebauen und Bewahren heute übersetzen. Und was damit über Adam den ersten Menschen gesagt ist, gilt für alle Menschen, nicht nur für die Landwirte. Denn Adam meint den Menschen schlechthin. Das Bewahren ist also ein Auftrag zur Verantwortung für die Schöpfung von Anfang an für uns alle, seien wir nun Ingenieure, Ärztinnen, Schreiner, Lehrerinnen oder Versicherungsvertreter von Beruf.

Wie diese Verantwortung für die Schöpfung im Einzelnen aussehen soll, darüber kann und darf gestritten werden.

- Ist es sinnvoll Pflanzen genetisch zu verändern, um sie für den Mensch und Tier besser nutzbar zu machen? Oder geht das zu weit, weil wir die Folgen dieser Manipulation gar nicht abschätzen können?

- Ist es gut, aus essbaren Pflanzen Biokraftstoff zu gewinnen, um die knappen Ölreserven zu

Gottes gute Schöpfung – bebauen und bewahren

Themenpredigt zum Gemeindefest 2011 - Pfarrer Ralph Thormählen

strecken? Oder ist das nicht vertretbar, solange Menschen Hunger leiden und von solchen oder anderen Pflanzen ernährt werden könnten.

Und manchmal ändert sich die Einschätzung, was sinnvoll ist, auch völlig: Letztes Jahr noch war die Mehrheit in Deutschland dafür Kernkraft zu nutzen. Seit Fukushima hat sich diese Politik bekanntlich um 180° gedreht.

Das alles zeigt für mich: Es gibt keine absolut richtige und „saubere“ Lösung. Die Schöpfungsgeschichten erzählen von einem idealen Zustand der Welt vor dem Sündenfall. Dorthin kommen wir nicht aus eigenen Kräften zurück. So wird es nie eine Ideal-Lösung geben. Nur ein Ringen um eine etwas bessere Lösung, mit weniger schlechten Folgen. Christliche Schöpfungsethik bringt keine ökologischen Saubermänner und –frauen hervor. Überheblichkeit und Besserwisserei sind keine christlichen Tugenden, eher Demut und Hoffnung wider alle Hoffnung.

Verantwortung für Gottes Erde ist ein großes Wort. Und „Bewahrung der Schöpfung“ kann leicht zur Formel erstarren. Darum braucht es immer wieder ganz konkrete Schritte und Maßnahmen. Eine, die wir in unserer Gemeinde durchführen wollen, ist der so genannte „Grüne Gockel“. Das ist ein kirchliches Umwelt-Management-System. Es wird heute Nachmittag auf dem Gemeindefest in einer bzw. zwei Auftakt-Veranstaltungen vorgestellt werden. Und ich lade Sie herzlich ein, so darüber zu informieren, auch mitzudiskutieren und vielleicht sogar mitzuarbeiten. Der Grüne Gockel soll ein Beitrag sein, was wir als Kirchengemeinde tun können, um unsere Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung konkret werden zu lassen. Also ein Ringen um etwas bessere Lösungen...

Was bedeutet nun „Bewahrung der Schöpfung“? Es bedeutet, die Welt mit den Augen des Glaubens anzuschauen und zu sehen, dass wir und unsere Welt von Gott gewollt sind. Es bedeutet, dass wir Menschen als Teil der Schöpfung uns an ihr freuen und sie nutzen dürfen. Es bedeutet, dass wir Verantwortung haben im Umgang mit der Schöpfung im Blick auf kommende Generationen. Und es bedeutet, dass wir als Teil der Schöpfung in Gottes Hand sind. Heute und alle Tage. Amen.